Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 8 (1857)

Heft: 7

Rubrik: Geschichtliches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gutem Erfolg zu Branntweinbrennen verwendet worden. So lange man den Branntwein besonders in den höheren Gegenden unseres Kantons bei den theueren Preisen anderer geistiger Getränke als Bedürfniß für den Arbeitenden ansehen muß, ist es auch besonders für diese Gegend von Werth, wenn auch anderwärts außer Chur durch vielfache Erfahrungen erwiesene Rentabilität des Runkelrübenbaues besonders mittelst Verwendung der Runkelrüben zu Branntwein zu ähnlichen Versuchen anspornt. Jeder Franken den Graubünden mittelst Landwirthschaft mehr verdient als bisher und den es beim Ausgeben nach außen erspart, ist gewonnen Geld das seine Zinsen trägt. Daher schreibe ich der Einführung und Vermehrung des Runkelrübenbaues eine wesentliche Verbesserung unserer landwirthschaftlichen und nationalökonomischen Zustände zu.

Geschichtliches.

Auß des Löuwen laxium ist zuersechen wie die Statt Chur von Anno 1300 bis 1762 mit Feür Wassers Noth und Pestilentzen von Gott nach unßerem sündtlichen und ruchlosen Leben heimgesucht worden.

Anno 1358 ein erströckliches Erdbeben gewesen.

Anno 1361 hat die Pest greßlich grassiert und die Meinge Menschen hingerafft, wor zu auch kommen daß das Prediger Kloster und die halbe Statt in Aschen gelegt worden.

Anno 1388 daß Schloß Masolia sammbt dem größtern Theil der Statt hatt die gleiche Heimsuchung gehabt.

Anno 1464 die gantze Statt sammt dem Hof verbronnen.

Anno 1479 haben dreyhundert Häuser gleiches Schicksall gehabt.

Anno 1511 auch einige Häuser verbrunnen.

Anno 1550 hat die Pest bey sechszehnhundert Menschen hingerafft.

Anno 1556 widerum eine grosse Anzahl.

Anno 1560 von dem Juni bis Martini widerum vierzehnhundert mitgenommen.

Anno 1574 den 23. July sind hundertunddreiundzwanzig Häuser und hundertundvierzehn Ställ, und dreyzehn Personen verbrunnen.

Anno 1576 den 21. September widerum dreyundfünfzig Häuser zu Aschen worden.

Anno 1592 bis 1593 den 19. January dreyhundertundsechsundsechszig Personen gestorben.

Anno 1674 den 13. Marty siebentzig Haußer mit achtund sechszig Ställ und 13 Personen verbrunen auch den 13. May sind im gleichen Jahr 6 Haußer und 10 Ställ verzehrt worden. Worzu auch die Plessur von Zeit zu Zeit auch großen Schad gethann und uberschwemmung verursachet hat. Sodaß Anno 1627 funf Hauser und viele schöne Gärten und Guter bis an den Rhein Ruiniert und die Zollbrugg weggenommen, wie auch

Anno 1747 der hohe Fall zu der Wasserleite zum ohnersetzlichen Schaden der Stadt weggenommen hat.

Anno 1762 Annoch mäniglich bekannten Ueberguß der Plassur. Einige Capital Heußer als der Engel, Steinbock, Zollhauß der Brunen, Gerbe und Hauß darneben, Brugg und Wuhren, Schöne Gärten weggeschwemt, wie auch viele Schöne Aecker und Güter Ruinirt und undergelegt; und so daß der Fluß mit Stein Sand und Allerlei Materien gantz dik gegangen und in folgenden Jahr der Runst Vollkommen über die ufer bis an die Stadt angefüllt und zu beiden Seiten ausgetreten auch den Schaden bis an den Rhein durch den Ruin so Vieler schönen Güter Vergrößert, daß man genöthigt war den Runst oder Canal durch Viele 100 Menschen täglich wieder außzugraben um den Fluß in sein alten Lauf zu bringen. Doch nach Verfließung 2er Jahren wiedrum wegen stets geführter Vielen Materie abermahl außgefult worden, also daß die Stadt Cassen gantzlich emplößt und in Schulden Gesetzt worden und dadurch eine werdte Burgerschaft dem W. W. Magistrat zur Bestreitung der Unkösten mit Exteren steuern zu Hulf komen mußen. Auch ist Anno 1771 Von Anfang deß Jahres, weil in Schwaben und Schweitzerland wegen Mißwachs und Hagel der mangel an Korn so groß, daß man genöthiget das Korn in Italien zu kau-

fen und biß hier zu führen, daß die Fracht von Cleven biß Chur anfänglich fl 6—7—8—10. 12. und endlich bis im Monath May auf fl 36 auch biß 40 gestiegen namlich der Saum von 6 Viertel, und 1 Viertel Kornen in Chur fl 9 1 Viertel Roggen fl 7. Das Reiß eine Cardone vor fl 2. 24 kr. Verkauft und kummerlich zu bekommen ware also daß die Schweitzer wegen dem Großen Und rahren Fuhren und aus Mangel des Futters dann man das Heü Von Ronquel biß auf Splugen mit sich fuhren muste das Korn von Cleven auf dem Rugen biß ins Schweitzerland tragen musten das einige von den armen Schweitzeren vor hunger und mattigkeit gestorben und Heu und allerley Krautstortzen und andre ohnreine Sachen gegessen haben. Auch hat man zu Chur eine Krinne Schmalz 31 Blutzger Verkauft, 1 Zuberlandwein fl 21 wofon sogar in Schams geführt wurde und die Maß für Blutzg. 37 Verkauft wurde 1 Krinne Käaß wurde zu Chur um 31 Blutzger Verkauft. Zu Splugen Verkaufte man auch 1 Krinne Schmalz um Blutzg. 12 sogar daß die Leut von Clefen bis Chur an Vielen Orten keine speise vor das Geld nicht bekommen könten. Der Herr erbarme sich über uns und schicke uns eine gesegnete Ernde, daß man das Getreid nicht mehr müße durch Menschen und Vieh Transportiren lassen dann die armen Leut haben 6 Loth Brod mit 4 Blutzger oder einen groschen bezahlen müßen.

in gleichem Jahr 71 ist das Schmalz bis 35 Blutzg. die Krina verkauft worden, zu Ende demselbigen Jahr ist es auch hinunder kommen biß 23 Blutzg. Daß Viertel froment biß fl 5 der rocken fl 4; die Fracht vom Saum von Clefen bis Chur verminderet bis auf fl 6, daß Riß biß fl 1. 28 kr.

Im Sommer des Jahres 1816 fieng das Korn an aufzuschlagen, und stieg bis das Viertel Roggenmehl fl 10. 38 Blutzger, und das Viertel St. Gallermehl fl 13. 46 Blutzger galt; oft war er nur nicht zu bekommen; die Ursache hievon war, daß die Pässe meistens gesperrt waren und das Korn das man noch geyen ließ hatte einen ungeheuren Zoll auf sich. Zum Glücke bekam man Korn aus Egypten durch Italien; die Krenne Butter stieg bis auf fl 1, die Maaß Milch auf 10—12 Blutzg.

Die Krinne Grütz kostete 30 Blutzger. Die Quartane Reis auf fl 5; die Quartane Erdäpfel wurde auf 12 Batzen gebracht. Die Leute behalfen sich auf dem Schlachten des Viehes, dies war der Grund warum in diesem Jahre das Fleisch noch immer das wohlfeilste war; aber in dem darauf folgenden wurde es viel theurer, weil die Bauren nicht viel Vieh mehr hatten. Die Maaß guten Wein gilt noch jetzt im Jahr 1818 immer 1 fl 2 Blutzger. Hier in Bündten ist kein Unglück geschehen, denn die Stadt- und Landesregierung wußte immer durch weise Vorsichtsmaßregeln dem zu befürchtenden Elend zu steuern; aber an einigen Orten der Schweiz war der Mangel so groß, daß einige sogar Hungers gestorben seien, und was gewiß ist ansteckende Krankheiten daraus entstanden sind, woran noch mehrere starben.

Bündnerische Literatur.

Ueber das Engadin ist schon von verschiedener Seite geschrieben worden. Wie sollten auch alle die Touristen, welche besonders in letzter Zeit unser Interlacken und unsern Pontrasinerrigi besucht haben, besonders die Deutschen, ihre Bewunderung bei sich behalten haben. So egoistisch sind diese Leute nicht. Besondere Schriften, illustrirte und Allgemeine Zeitung zeugen davon. Ueber mehrere solcher Produckte hat das bündnerische Monatsblatt schon Bericht erstattet und dabei Gelegenheit gehabt Manches Unrichtige hervorzuheben das von den meist flüchtig beschauenden und ungenau auffassenden Reisenden in die Welt hinausgeschrieben worden. Keine dieser Beschreibungen scheint so gelungen zu sein wie die jüngst von Herrn **Dr. J. Papon** unter dem Titel „Engadin; Zeichnungen aus der Natur und dem Volksleben eines unbekannten Alpenlandes" herausgegebene. Das 219 S. umfassende Schriftchen behandelt unter **I.** die Alpenpässe, unter **II.** in zwei Abtheilungen Land und Leute im Engadin, und enthält unter **III.** naturwissenschaftliche Skizzen und unter **IV.** 3 Beilagen. —

Es wird uns darin ein reiches, wahrheitgetreues Bild des